

«Keep smiling» – Athleten und Zivilschützer am Ironman

Eiserne Muskeln brauchen die einen, stählerne Nerven die anderen, Durchhaltevermögen alle

Oberleutnant Mathias Kuhn sorgt heuer zusammen mit rund 500 anderen Zivilschützern aus dem Kanton Zürich für einen reibungslosen Ablauf des Sportgrossanlasses Ironman. Letztes Jahr noch war er selber unter den Athleten.

BRIGITTE HÜRLIMANN

Es sind Welten, die da aufeinanderprallen, an diesem schwülen Sonntagnachmittag am Zürcher Seebecken. Innerhalb der Abschränkungen rennen und radeln die Stählernen um die Wette, bei Temperaturen, die einen beim blossen Zuschauen müde und schlapp machen. Wie schaffen die das bloss? Zuerst 3,8 Kilometer schwimmen, danach 180 Kilometer Velo fahren und als Schlussbukettt noch rasch einen Marathon hinlegen, 42,2 Kilometer durch die heisse Stadt rennen? Die Strecke führt am flanierenden Volk im Sonntagsstaat vorbei, das nicht immer viel Verständnis für die zusätzlichen Absperrungen zeigt.

Vor allem der Bürkliplatz entpuppt sich als Nadelöhr. Die Nichtsportler dürfen nur in ganz kurzen Zeitfenstern und dicht gedrängt die zur Rennbahn mutierten Strassen und Trottoirs überqueren – Vortritt haben für einmal die Athletinnen und Athleten, und die sind manchmal derart verwirrt über den Menschaufmarsch an den Knotenpunkten, dass sie den Rank fast nicht mehr finden. In solchen Situationen und überhaupt beim Handling der Flanierer greifen Männer in leuchtend gelben Westen ein. Sie sind mit «Zivilschutz» angeschrieben und leisten einen Einsatz zugunsten der Gemeinschaft – ein langes, anstrengendes Wochenende lang.

Ein veritabler Konkurrent

Zu diesen rund 500 Männern, die zusammen mit Verkehrskadetten und vielen anderen Helfern für einen reibungslosen Ablauf am Sportgrossanlass sorgen, gehört Oberleutnant Mathias Kuhn. Wie er so zwischen den Abschränkungen oder direkt an der Rennstrecke steht und den vorbeifliegenden Athletinnen und Athleten zuschaut, kann er sich ein sehnsüchtiges Lächeln nicht verkneifen. Kaum einer, der schwitzend, keuchend und mit einer Startnummer versehen den Zivilschützer kreuzt, ahnt vermutlich, dass hier ein veritabler Konkurrent steht: ein erfahrener Triathlet, Powerman und Ironman, der für einmal die Seiten getauscht hat. Dieses Wochenende steht er für den Zivilschutz im Einsatz – letztes Jahr



Als Zivilschützer vor Ort – Oberleutnant und Ironman Mathias Kuhn. ANNICK RAMP / NZZ

noch war er selber unter den Athleten. Es kribble ihn schon ziemlich, wenn er dastehen und den anderen zuschauen müsse, gibt der 33-jährige IT-Manager aus Schaffhausen unumwunden zu.

Viel Zeit für sehnsüchtige Gedanken bleibt ihm allerdings nicht. Der Oberleutnant ist für einen langen und neuralgischen Streckenabschnitt und für Dutzende von Zivilschutzleistenden zuständig. Kuhn fährt mit dem Velo regelmässig seinem Sektor entlang und prüft, ob alles klappt. Seine Leute müssen in erster Linie die Übergänge organisieren, also dafür sorgen, dass sich die Athletinnen und Athleten nicht gegenseitig in die Quere kommen oder aber mit den Passanten zusammenstossen. Der Iron-

man Switzerland bedeutet auch für den Zivilschutz des Kantons Zürich einen Durchhaltetest. Die Männer in den gelben Westen leisten ihren Beitrag zusätzlich zu den üblichen Wiederholungskursen. Es gehe darum, sagt Major Marcel Wirz, den Ernstfall zu proben. Ein Dreivierteljahr lang hat er sich auf den Grossanlass vorbereitet, und es ist schon der dritte in diesem Jahr. «Es sind extrem viele Besucher gekommen, wir sind an allen Ecken gefordert», bilanziert Wirz am frühen Sonntagabend. Grössere Zwischenfälle seien zum Glück bis jetzt nicht zu verzeichnen.

Am Samstag sind die Triathleten unterwegs, die Atmosphäre ist noch locker und entspannt, ausser natürlich

für jene, die im Wasser, auf dem Velo und beim Rennen das Letzte geben.

Am Sonntag aber, beim Ironman, geht es um die Wurst. Da ist die Weltelite am Start und das Besucheraufkommen deutlich höher als am Samstag. Die Zivilschützer beruhigen und vermitteln, denn nicht alle der Sonntagsflanierer oder der vom Anlass überraschten Auto- und Velofahrer reagieren gelassen auf die Unannehmlichkeiten: gesperrte Strassen hüben wie drüben, und dies neben all den Baustellen in der Stadt, die das Durchkommen auch ohne Sportanlass zum Hürdenlauf machen.

Ihre Mitarbeiter seien motiviert und machten durchwegs gut mit, versichern Major Wirz und Oberleutnant Kuhn. Nach Frauen in gelben Zivilschutzwesten sucht man übrigens vergebens. Leider fänden sich so gut wie keine Frauen, sagt Marcel Wirz, die sich für den Zivilschutz ausheben liessen, was er sehr bedauere. Im Kanton Zürich sind rund 9500 Männer im Zivilschutz tätig; sie kommen bei Unwetter, Hochwasser, Grossbränden, Explosionen, Anschlägen oder eben bei Grossanlässen zum Einsatz.

Eine reine Einstellungssache

Einer dieser Anlässe, die vom Zivilschutz als Ernstfallübung genutzt werden, ist also der Ironman, der von den Athleten stählerne Muskeln und von den Zivilschützern eiserne Nerven abverlangt – Durchhaltevermögen brauchen alle. Oberleutnant Kuhn nimmt seinen Einsatz als Zivilschützer sportlich und ist mit dem Herzen bei den Ironwomen und Ironmen. Einen solchen Wettkampf durchzustehen, sagt der erfahrene Ausdauersportler, sei eine reine Einstellungssache. Er sei vom Schwimmen gekommen, das Rennen habe er sich antrainieren müssen, und dann sei noch das Velofahren dazugekommen. Heute absolviert er fast jedes zweite Wochenende einen Lauf, doch den Ironman hätte er sich heuer nicht zugetraut.

Er sei im April Vater geworden, sagt der Oberleutnant, da habe das Training ein bisschen gelitten. Apropos leiden: Ja, das gehöre schon dazu, beim Ironman, sagt er mit so viel Gelassenheit, dass man es ihm fast nicht glaubt. Mathias Kuhn macht bei all diesen Wettkämpfen mit, weil er Freude daran hat. Rang und Resultat nimmt er jeweils zur Kenntnis, das steht für ihn nicht im Vordergrund.

Wenn er Zeit hat, bei seinem Einsatz als Zivilschützer, dann muntert er am Wochenende die Athleten spontan auf durchzuhalten. Dafür sind ja eigentlich die Zuschauerinnen und Zuschauer da: «Keep smiling», ruft einer im Minutentakt – mit beachtlichem Erfolg.

Weiterer Artikel, Sport Seite 32

REFORMATIONSJUBILÄUM

Politik

Von Christoph Sigrist

Zum ersten Mal wurde der 1. August im Jahr 1891 zum nationalen Gedenktag der Schweiz. Huldrych Zwingli feierte ihn nicht. Wer aber Politik und Glauben trennen will, macht die Rechnung ohne den Reformator. Zwingli war ein scharfsinniger Theologe und grossartiger Politiker. Als Priester in Glarus exponierte er sich gegen den Verkauf von Schweizer Soldaten an fremde Könige. Als Reformator in Zürich kämpfte er für ein neues Ehegesetz und eine neue soziale Ordnung. Als Politiker war er von der Vision einer in Glauben und Leben einheitlichen Schweiz getrieben.

Zwingli dachte nicht lutherisch in zwei Reichen: hier Glaube, da Staat. Reformation der Kirche heisst für ihn Transformation der Gesellschaft. Dabei galt: keine Errichtung eines Gottesstaates, kein Rückzug aus der Gesellschaft. Menschliches Recht hat nach Zwingli in der göttlichen Gerechtigkeit ihre Richtschnur. Glaube im stillen Kämmerlein ist immer auch politisches Gewissen im Ratssaal. Richtschnur ist das Liebesgebot Christi. «Was gadt die schnur Christi die Fürsten an?» (Zwingli) Dreifach gewirrt ist diese Schnur:

Der Volkswille: Der Souverän mit seiner Entscheidungsgewalt ist hochzuhalten. Die Fähigkeit zum mehrheitsfähigen schweizerischen Kompromiss ist sprichwörtlich. Doch ebenso wahr ist: Das Volk hat nicht immer recht. Schreit die Mehrheit: «Kreuzige ihn!», ist dem Volk ins Wort zu fallen, weil Recht gebogen und Unrecht absolut wird. Kein Souverän ist absolute Setzung. Kein Wille des Volkes ist heilig. Absolut allein ist die göttliche Gerechtigkeit, heilig ist ausschliesslich Gott. Der Souverän wird mit der Schnur Christi souverän relativiert.

500 JAHRE REFORMATION

SCHATTENWURF ZWINGLI

Vor 500 Jahren begann die Reformation. Im «Schattenwurf Zwingli» projiziert der Lichtkünstler Gerry Hofstetter in einer Kunstaktion an jedem Monatsersten Zwinglis Schatten. Parallel dazu erläutert Grossmünsterpfarrer Christoph Sigrist als Botschafter des Reformationsjubiläums in der NZZ in zwölf Botschaften, was Gegenwart der Reformation bedeutet. Im Rahmen der 1.-August-Feier wird «Schattenwurf Zwingli» das Grossmünster bereits am 31. Juli von 22 bis 23 Uhr in ein besonderes Stimmungslicht setzen. Mehr: www.schattenwurfzwingli.ch.

Das Eigentum: Privates Eigentum hat sein Recht in menschlichen Ordnungen. Wer privates Eigentum absolut setzt, vergisst aber, dass über jedem relativen Eigentum ein absoluter Eigentümer steht. Zwingli: «Du solt din zytlich gut nit für din haben; du bist nur ein schaffner darüber.» Eigentum ist Teil von Alldem, eigenes Privates schafft soziales Allgemeines, Freisinn ist das Gegenstück des Gemeinsinns. Das sind Grundsätze höchster Tragweite, gewonnen aus dem Anspruch der Schnur Christi.

Das Milizsystem: Die Milizarmee webt mit dem Faden der Einheit von Bürger und Soldat, das Milizparlament mit dem der Einheit von Beruf und Politik, der Zivildienst mit dem der Einheit von Privatleben und Einsatz für die Allgemeinheit. In diesem Stoff gilt es das Muster sozialetischer Verantwortung zu finden. Christen und andere Gläubige weben daran. Statt vom Gottesstaat zu träumen oder aufs Jenseits zu verströmen, versuchen sie neue Formen von Gerechtigkeit zu wagen. Sie arbeiten mit dem Faden göttlicher Liebe.

Die Relativität menschlicher Entscheidung und privaten Eigentums verbindet sich mit dem sozialen Engagement für und mit allen zur Politik, die sich an der Schnur Christi orientiert. Was nun, wenn sich die Fürsten absolut setzen? Für Zwingli ist es klar: «So sy aber (die Obrigkeit) untrülich und usser der schnur Christ faren würdind, mögen sie mit got entsetzt (abgesetzt) werden.»

IN KÜRZE

Motorradfahrer stirbt nach Sturz auf der A 1

asü. · Ein 54-jähriger Lenker eines schweren Motorrads ist am Sonntag auf der Autobahn 1 bei Geroldswil tödlich verunglückt, wie die Kantonspolizei Zürich mitteilt. Der Mann sei Richtung St. Gallen unterwegs gewesen und kurz vor dem Limmattaler Kreuz verunfallt, wenig später sei er leblos bei der Mittelleitplanke aufgefunden worden. Wegen der Unfallaufnahme waren laut der Mitteilung drei der vier Fahrstreifen längere Zeit gesperrt, es kam zu Stau. Die Polizei sucht Zeugen des Unfalls.

Motorradraser in Rafz mit 135 km/h erwischt

tom. · Am Samstagmorgen hat die Kantonspolizei Zürich bei einer Geschwin-

digkeitsmessung in Rafz einen Motorradfahrer erwischt, der im Tempo-80-Bereich mit 135 km/h unterwegs war. Der 31-jährige Lenker fuhr gegen 9 Uhr 40 durch die Kontrolle. Sein Führerausweis wurde ihm auf der Stelle abgenommen, und er wird wegen grober Verletzung von Verkehrsregeln verzeigt.

Zwei Festnahmen nach Schlägerei in Zürich 4

tom. · Bei einer Schlägerei an der Langstrasse im Zürcher Kreis 4 ist ein 18-jähriger Iraker in der Nacht auf Sonntag am Kopf verletzt worden. Zwei mutmassliche Täter wurden später festgenommen. Passanten hatten um 2 Uhr 15 die Polizei alarmiert. Die Beamten fanden am Tatort aber nur den Verletzten vor. Der Iraker wurde ins Spital gebracht. Kurz nach 4 Uhr nahm die Stadtpolizei an der Langstrasse zwei tatverdächtige Türken im Alter von 23 und 27 Jahren fest. Weitere Hintergründe blieben am Sonntag unklar.

Velofahrerin in Winterthur von Auto gestreift

flu. · Beim Winterthurer Hauptbahnhof ist am Freitagmorgen eine junge Velofahrerin gestürzt, als sie von einem überholenden Auto gestreift worden war. Der Vorfall ereignete sich gemäss Angaben der Stadtpolizei um 9 Uhr 15. Der Lenker habe sich nach dem Sturz vorbildlich verhalten, schreibt die Polizei. Er hielt an und fuhr erst weiter, als das Mädchen versichert hatte, dass ihm nichts fehle. Im Nachhinein stellte sich jedoch heraus, dass sich die Velofahrerin beim Sturz leicht verletzt hatte. Die Polizei sucht nun Zeugen und den Autofahrer.

Zeugen zu einem Überfall in Kempththal gesucht

tom. · Ein Spaziergänger mit Hund wird gesucht, der in einem Waldstück bei Kempththal nach einem Überfall einen 22-jährigen Mann gefunden haben soll. Wie die Kantonspolizei Zürich am Sams-

tag mitgeteilt hat, soll sich der Überfall bereits am Donnerstag ereignet haben. Sie sucht Zeugen, namentlich den Hundehalter. Gemäss Angaben des Überfallenen habe er sich am Donnerstag zwischen 20 und 21 Uhr in einem Waldstück östlich des Bahnhofs Kempththal befunden, als er plötzlich von drei Männern derart angegangen worden sei, dass er das Bewusstsein zeitweise verloren habe. Die Räuber hätten ihm das Portemonnaie gestohlen und seien geflüchtet. Später soll ihn der Hundehalter gefunden haben. Der Mann wurde leicht verletzt.

Züge und Busse fahren wegen des Feiertags länger

asü. · In der Nacht auf den Nationalfeiertag vom 1. August ist das Nachtnetz des Zürcher Verkehrsverbunds (ZVV) in Betrieb, wie dieser mitteilt. Busse und S-Bahnen würden in der Nacht auf Dienstag gemäss regulärem Nachtverkehrplan fahren. Wie üblich sei der Zuschlag von fünf Franken erforderlich.